



**Kompetenzzentrum
Frühe Kindheit**
Niedersachsen
der Stiftung Universität Hildesheim

Stiftung Universität Hildesheim
Fachbereich 1, Erziehungs- und Sozialwissenschaften
Kompetenzzentrum Frühe Kindheit Niedersachsen
Prof. Dr. Peter Cloos (Sprecher)

Antrag über die Gewährung von Zuwendungen
zur Förderung eines Transferprojektes
der frühkindlichen Bildung und Entwicklung

Vertikale Durchlässigkeit in der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern in Niedersachsen

Ein Transfer- und Kooperationsprojekt
im Kontext des Schulversuchs »Modularisierung der
Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern in Nie-
dersachsen« mit der Alice-Salomon-Schule Hannover,
der Herman-Nohl-Schule Hildesheim, dem Caritasver-
band für die Diözese Hildesheim e.V. und der AWO
Niedersachsen – LAG

Hildesheim, Oktober 2008



Caritasverband
für die Diözese
Hildesheim e.V.



Stiftung Universität Hildesheim

Kompetenzzentrum

Frühe Kindheit

Niedersachsen

Prof. Dr. Peter Cloos (Sprecher)

Prof. Dr. Meike Baader

Prof. Dr. Wolfgang Schröer

Kontakt

Prof. Dr. Peter Cloos (Sprecher)

Stiftung Universität Hildesheim

Fachbereich 1, Erziehungs- und Sozialwissenschaften

Marienburger Platz 22

31141 Hildesheim

Tel. 05121/883-425; -421 fax

cloosp@uni-hildesheim.de

Inhalt

Projektskizze

1	Projektskizze	4
1.1	Kenndaten.....	5
1.2	Titel	5
1.3	Antragssteller	5
1.4	Liste der Kooperationspartner.....	5
1.5	Förderzeitraum und beantragte Mittel.....	6

Antrag

2	Ausgangssituation und Genese des Projektes.....	7
3	Ziele des Evaluationsprojektes.....	13
4	Konzept der wissenschaftlichen Begleitung und Evaluation.....	13
5	Bausteine des Transferprojektes.....	14
5.1	Die Evaluationsbausteine A: Vertikale Durchlässigkeit zwischen Fach- und Hochschule	16
5.2	Die Evaluationsbausteine B: Praxis und Konzept einer modularisierten Ausbildung.....	17
5.3	Die Evaluationsbaustein C: Transfer und Dokumentation.....	20
6	Finanzierungsplan.....	20
6.1	Personalkosten	21
6.2	Sachkosten	21
6.3	Eigenanteil	22
7	Zeitplan	22
8	Unterschriften	24
9	Anhang.....	25
9.1	Literatur	25
9.2	Kooperationsprofil	26
9.2.1	Kompetenzzentrum Frühe Kindheit der Stiftung Universität Hildesheim.....	26
9.2.2	Alice-Salomon-Schule Hannover und Herman-Nohl-Schule Hildesheim	27
9.2.3	Caritasverband für die Diözese Hildesheim e.V. und Arbeiterwohlfahrt Niedersachsen – Landesarbeitsgemeinschaft	31
9.2.4	Weitere Kooperationspartner	32

1 Projektskizze

Das Transferprojekt »Vertikale Durchlässigkeit in der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern in Niedersachsen« ist ein Kooperationsprojekt gleichberechtigter Kooperationspartner. Beteiligt sind die Stiftung Universität Hildesheim mit dem Kompetenzzentrum Frühe Kindheit Niedersachsen (Antragsteller), die Alice-Salomon-Schule, Berufsbildende Schule für Gesundheit und Soziales Region Hannover, die Herman-Nohl-Schule Hildesheim, der Caritasverband für die Diözese Hildesheim e.V. und der Arbeiterwohlfahrt Niedersachsen – LAG. Die beiden letztgenannten Kooperationspartner sind einbezogen zum einen als Träger von Praxiseinrichtungen und zum anderen als (zum Teil anerkannte) Träger der Erwachsenenbildung. Im Sinne einer gleichberechtigten Kooperation werden z.B. Forschungsmethoden, Art der Fragestellungen, inhaltliche und organisatorische Fragen der wissenschaftlichen Begleitung miteinander abgestimmt. In den Evaluationsprozess werden weitere operative Partner einbezogen, insbesondere solche die für die fachliche Fundierung und Abstimmung einer vertikalen Durchlässigkeit in der Ausbildung von Erzieher/innen bedeutsam sind, wie die Hochschulen in Niedersachsen, die im Bereich Bildung und Erziehung im Kindesalter ausbilden, die BöefAE (Bundesarbeitsgemeinschaft öffentlicher und freier Ausbildungsstätten für Erzieherinnen und Erzieher), die LAG der FSP in Niedersachsen, die BAG-BEK, das Niedersächsische Kultusministerium, HIS, BIBB und die Kommission der Pädagogik der frühen Kindheit der DGfE.

Im Rahmen des Transferprojektes wird der Schulversuch wissenschaftlich begleitet und beraten und hiermit der Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Ausbildungspraxis unterstützt. Das Transferprojekt entwickelt Bausteine, die dem Schulversuch auf Basis von Evaluation erlauben, das Vorhaben nachhaltig und qualitativ hochwertig zu implementieren. Das Transferprojekt strebt modellhaft und nachhaltig den Transfer der Ergebnisse des Schulversuches in Niedersachsen an, und regt an, die Ergebnisse auch an anderen Fachschulen zu realisieren.

Die Stiftung Universität Hildesheim mit dem Kompetenzzentrum Frühe Kindheit Niedersachsen übernimmt dabei die wissenschaftliche Begleitung und Beratung des Schulversuches in dem oben genannten Sinne. Der Caritasverband für die Diözese Hildesheim e.V. und der Arbeiterwohlfahrt Niedersachsen – LAG erproben – auch über ihre regionalen Verbände – gemeinsam mit den Modellversuchsschulen die im Konzept zur Modularisierung entwickelten Praxismodule für die Ausbildung am Lernort Praxis und optimieren die damit verbundene Qualität in Kooperation mit ihren regionalen Praxiseinrichtungen. Ferner entwickeln sie als Träger der Erwachsenenbildung gemeinsam mit den Kooperationspartnern Weiterbildungskonzepte für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Kindertagesstätten und anderen Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe zur Optimierung der Einführung und Realisierung der modularisierten Erzieherinnenausbildung am Lernort Praxis und führen entsprechende Weiterbildungen und Fachtagungen insbesondere für Praxisanleiter/innen und Fachschullehrer/innen durch.

Das Projekt unterstützt den Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Ausbildungspraxis und den gemeinsamen Austausch von Forschung und Praxis über die Reformbestrebungen der Niedersächsischen Fachschulausbildung im Bereich Sozialpädagogik in Zusammenhang mit der Modularisierung der Ausbildung. In diesem Sinne hält das Transferprojekt Evaluationsbausteine vor, die dazu

dienen, das Vorhaben zu implementieren. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf der Untersuchung der praktischen Realisierung des Konzeptes einer modularisierten Ausbildung. Weitere Bausteine streben modellhaft und nachhaltig den Transfer der Ergebnisse des Schulversuches in Niedersachsen an.

Gemessen an den Förderkriterien des nifbe ist das anvisierte Transferprojekt ein innovatives Projekt mit Modellcharakter. Das Transferprojekt ist nicht mit dem Schulversuch gleichzusetzen. Hier werden Ziele verfolgt, die im Rahmen eines Schulversuches ohne wissenschaftliche Begleitung und Beratung nicht zu bewerkstelligen sind.

1.1 Kenndaten

1.2 Titel

Vertikale Durchlässigkeit in der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern in Niedersachsen. Transferprojekt im Rahmen der Evaluation des Schulversuchs »Modularisierung der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern in Niedersachsen«. Ein Transfer- und Kooperationsprojekt zwischen der Stiftung Universität Hildesheim mit dem Kompetenzzentrum Frühe Kindheit Niedersachsen, der Alice-Salomon-Schule Hannover der Herman-Nohl-Schule Hildesheim, dem Caritasverband für die Diözese Hildesheim e.V. als anerkannten Träger der Erwachsenenbildung und der Arbeiterwohlfahrt Niedersachsen – LAG.

1.3 Antragssteller

Prof. Dr. Peter Cloos (Sprecher)
Stiftung Universität Hildesheim
Kompetenzzentrum Frühe Kindheit Niedersachsen
Fachbereich 1, Erziehungs- und Sozialwissenschaften
Marienburger Platz 22; 31141 Hildesheim
Tel. 05121/883-425; -421 fax
cloosp@uni-hildesheim.de

1.4 Liste der Kooperationspartner

Institution	AnsprechpartnerIn	Zentrale Funktion
Universität Hildesheim Kompetenzzentrum Frühe Kindheit Niedersachsen	Prof. Dr. Peter Cloos	Wissenschaftliche Begleitung und Evaluation
Alice-Salomon-Schule Hannover	Oberstudiendirektor Dr. Matthias Gleitze (Schulleiter)	Weiterentwicklung der vertikalen Durchlässigkeit in der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern in Niedersachsen; Durchführung des Schulversuchs
Herman-Nohl-Schule Hildesheim	Oberstudiendirektor Jens Harms (Schulleiter)	
Caritasverband für die Diözese Hildesheim e.V.	Angela Denecke	Transfer in die Praxis der Handlungsfelder der Pädago-

Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Hannover e.V. (für die Arbeiterwohlfahrt Niedersachsen – Landesarbeitsgemeinschaft)

Petra von Barga

gik der Kindheit, Beratung des Projektes, Transfer in die Fort- und Weiterbildung von Erzieher/innen, Beratung des Projektes

1.5 Förderzeitraum und beantragte Mittel

Der Förderungszeitraum beträgt zwei Jahre. Der Beginn des Projektes ist für den 1.1.2009 anvisiert. Das Ende der Laufzeit ist der 31.12.2010. Die Gesamtsumme des Projektes liegt bei 156.820 Euro. Beantragt wird ein Zuschuss von 98.500 Euro. Es wird ein Anteil an Eigenmitteln und Eigenleistungen in Höhe von 58.320 Euro eingebracht. Hiermit wird erklärt, dass das Projekt noch nicht begonnen hat.

Antrag

2 Ausgangssituation und Genese des Projektes

In den aktuellen politischen Debatten als auch innerhalb der wissenschaftlichen Diskurse steht gegenwärtig die Diskussion der Qualifizierungsformen der pädagogischen Fachkräfte für vorschulische, bildungsorientierte Handlungsfelder ganz oben auf der Tagesordnung (vgl. JFMK 2008). Die aktuell hohe öffentliche Aufmerksamkeit für Fragen der Professionalisierung hat Thomas Rauschenbach (2005, S. 21) erst kürzlich zutreffend als einen »doppelten italienischen Schwung« durch PISA und Bologna beschrieben. Auf der einen Seite rückte durch die *PISA-Diskussion*, forciert durch die internationalen Vergleichsstudien zu den nationalen Bildungs- und Sozialsystemen, insbesondere durch die von der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung koordinierte IGLU-Studie und die ländervergleichende Studie »Early Childhood Policy Review« zur Kinderbetreuung die Forderung nach einer Reform der institutionellen, frühkindlichen Bildung ins Blickfeld. Vielfältige Reformen – wie z. B. die Einführung von Bildungsplänen für frühkindliche Bildung – wurden sozial- und bildungspolitisch angeregt. Argumentiert wird hier, dass nachhaltige Veränderungen jedoch nur durch eine Professionalisierung des Personals der Handlungsfelder der kindheitsbezogenen Pädagogik zu erreichen sind (vgl. Diller/Rauschenbach 2006; Thole/Cloos 2006). Hier kommt den Fachschulen Sozialpädagogik eine Schlüsselfunktion zu.

An die Bildungsdiskussion anknüpfend hat auf der anderen Seite der *Bologna-Prozess* die Einrichtung von hochschulischen Studiengängen für die Bildung und Erziehung im Kindesalter forciert. Mittlerweile haben sich mehr als 50 Studiengänge für die Bildung und Erziehung im Kindesalter in Deutschland etabliert. In Niedersachsen finden sich 3 bis 6 unterschiedliche Studiengänge oder Studienschwerpunkte – je nachdem was man hier als Studiengang in diesem Bereich versteht (vgl. Institut für Bildungs- und Sozialmanagement 2008).

Zusammengefasst lassen sich in der bisherigen Diskussion zur Qualifizierung der Fachkräfte für die Pädagogik der Kindheit grob zwei divergierende Richtungen unterscheiden. Erstens wird auf eine Weiterführung der Reform der Erzieher/innenausbildung gesetzt. Die Erzieher/innenausbildung soll beispielsweise über tätigkeitsorientierte Indikatoren und die Berücksichtigung von arbeitsfeldübergreifenden Grundqualifikationen, die »stärker berufs- und tätigkeitsbezogen, also gebrauchswertorientiert« konzipiert sind, angestrebt werden (Behr/Hoffmann/Rauschenbach 1999, S. 127). Dieses Modell von Karin Behr, Hilmar Hoffmann und Thomas Rauschenbach setzte auf die Stärkung der reflexiven Schlüsselqualifikationen und wurde fast zehn Jahre vor dem Zeitpunkt entwickelt, als Ideen zu einer konkreten Realisierung des Modells einer Modularisierung der Erzieher/innenausbildung entstanden. Im Kontrast hierzu setzen andere Modelle auf die Idee einer Akademisierung und begründen diese mit grundsätzlichen professionstheoretischen Überlegungen. Der Diskussion fehlt zuweilen eine hinreichende Differenzierung.

- Die publikumswirksame Formel »Akademisierung der Erzieher/innenausbildung« ignoriert die schlichte und einfache Tatsache, dass die Erzieher/innenausbildung seit 1967 als Breitbandausbildung konzipiert ist (vgl. KMK Rahmenvereinbarung 1967). Die Ausbildung ist sowohl auf die Hand-

lungsfelder der vorschulischen Bildung und Erziehung konzentriert als auch den Bereichen der erzieherischen Hilfen, der Kinder- und Jugendarbeit, der Sonder- und Heilpädagogik und vereinzelt sogar im Gesundheitsbereich (vgl. Rauschenbach/Züchner 2001; Beher/Grager 2004).

- Neben diesem Einwand wäre die Konsequenz einer generellen, formalen Niveauanhebung der Erzieher/innenausbildung, dass mit dem Verschwinden der Fachschulen einer nicht unerheblichen Anzahl an Schulabgänger/innen ohne Hochschulzugangsberechtigung ein Ausbildungsgang nicht mehr zur Verfügung stehen würde. Darüber hinaus wird durch eine formale Niveauanhebung nicht automatisch das inhaltliche Niveau gestärkt.
- Außerdem hätten die Trägerverbände und -organisationen das Problem, langfristig die gegenwärtig circa 300.000 Fachschulabsolvent/innen in sozialpädagogischen Arbeitsfeldern durch akademisch qualifiziertes Personal zu ersetzen oder nachzuqualifizieren. Welche finanziellen Anstrengungen und welche tariflichen Umwälzungen sich hierdurch ergäben, ist bislang nicht abzuschätzen. Eine erste umfassende Kostenrechnung legte unlängst Klaus Klemm (2005) vor. Bis zum Jahr 2005 hätten die Träger durch eine Erhöhung des Anteils der Beschäftigten mit Hochschulqualifikation auf 20 % circa 300 Millionen Euro mehr Personalkosten aufzuwenden.
- Für Nordrhein-Westfalen hat Rudolf Nottebaum (2005, S. 46; vgl. hierzu auch Rauschenbach 2005) unlängst auf die geringen hochschulischen Ressourcen verwiesen: Wenn alle 18 nordrhein-westfälische Hochschulen, die Studiengänge mit einem sozialpädagogischen Profil vorhalten, ab dem Wintersemester 2005 mit einem BA-Studiengang »Pädagogik der Kindheit« begonnen und 50 Studierende aufgenommen hätten, würde es rein rechnerisch 20 Jahre dauern, bis allein der Personalbedarf der über 9.000 Kindertageseinrichtungen in diesem Bundesland durch akademisch qualifiziertes Personal ersetzt wäre. Dabei ist hier noch nicht einmal die Rede davon, dass es schon jetzt kaum ausreichend qualifiziertes Personal für diese Studiengänge gibt.
- Die Qualifizierung für den vorschulischen Bereich kann auf eine Tradition blicken, die bis ins 19. Jahrhundert zurück reicht. Mit der Etablierung von Einrichtungen für Kinder vor der Schule entstanden die ersten Helferinnenausbildungen für Kleinkinder-Einrichtungen. Johannes Fölsing (1818–1882) beispielsweise gründete nicht nur eine der ersten Kleinkinderschulen, sondern richtet für die tätigen Mitarbeiterinnen auch eine einjährige Ausbildung ein. Parallel verwirklichte Friedrich Fröbel (1782–1852) sein Konzept eines Kindergartens, das ebenfalls nicht nur die Förderung von jüngeren Kindern zum Ziel hatte. Fröbels Initiative verknüpft im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts die Aktivitäten in den Kindereinrichtungen mit der Realisierung einer Ausbildung von Kindergärtnerinnen (vgl. Wendt 2002). Der knappe Rückblick zeigt, dass die Ausbildungen für eine Tätigkeit in vorschulischen Einrichtungen seit den Anfängen eine enge Verknüpfung von beruflich-praktischen und theoretischen Anteilen vorweisen. Bis heute ist die Erzieher/innenausbildung wesentlich durch die Idee der Theorie-Praxis-Verzahnung geprägt, eine Stärke die die fachschulische Ausbildung in besonderer Weise auszeichnet.
- Seit ihrer Etablierung hat die frühpädagogische Ausbildung einen steten Reformprozess erlebt. Sie hat sich »im Hinblick auf Ziele, Inhalt, Form, und Dauer nach und nach verändert (Metzinger 2006, S. 355). In der Diskussion wird zuweilen so getan, als ob sich die Fachschulen in den letzten Jahren nicht weiterentwickelt hätten. Im Land Niedersachsen z. B. haben die Reformbemühungen in den letzten 15 Jahren zu einem aufeinander aufbauenden Modell der zweistufigen Ausbildung an der Berufsfachschule (Sozialassistent/inn/en) und der Fachschule (Erzieher/innen) geführt, die sich entsprechend der Rahmenrichtlinien für beide Schulformen an dem Lernfeldkonzept orientiert (vgl. u. a. MK 2002a,b; AG Lernfelder 2001).

- Hinzu kommt, dass durch den mit dem Bologna-Prozess einhergehenden Wildwuchs die Unterschiede zwischen den einzelnen Studienmodellen sehr groß sind. Auf der formal-strukturellen Ebene werden unterschiedliche Qualifizierungsmöglichkeiten ausgewiesen: von einem einfachen Zertifikat, das keine akademisch-formale Qualifikation dokumentiert, über die »Pädagogik der frühen Kindheit« als Haupt-, Nebenfach oder Schwerpunktbereich bis hin zu einem eigenständigen Studiengang mit akademischen Abschluss. Die inhaltlichen Akzentsetzungen reichen von Studiengängen, die sich auf den Elementarbereich oder aber auf die Altersgruppe der 0 bis 10-Jährigen konzentrieren. Sie haben ein eher sozialpädagogisches und praxisorientiertes Profil oder sind forschungsorientiert auf die Empirie der Kindheit gerichtet. Daneben finden sich Studienangebote mit einer gemeinsamen Ausbildung für den Elementar- und Primarbereich. Die Studiengänge sind entweder grundständig angelegt oder erkennen in Kooperation mit Fachschulen in der Erzieher/innenausbildung erworbene Kompetenzen an.
- Ein großer Teil der Studiengänge ist nicht grundständig angelegt und setzen darauf, dass in der Erzieher/innenausbildung erworbene Fähig- und Fertigkeiten angerechnet werden können, sodass die Studierenden nicht im ersten, sondern z.B. im dritten Semester beginnen. Hierfür werden zwischen Hochschulstudiengängen und Fachschulen regionale Kooperationsvereinbarungen entwickelt. Zur Konsequenz hat dies, dass die Verfahren zur Anrechnung von Leistungen von Region zu Region sehr unterschiedlich sind und die Leistungen zusätzlich durch eine Prüfung bestätigt werden müssen. Erschwerend kommt die Unterschiedlichkeit der Studiengangskonzeptionen hinzu, sodass eine Erzieher/in bei unterschiedlichen Studiengängen ganz unterschiedliche Qualifikationen nachweisen muss.

Mittlerweile, nach den ersten Wellen einer überhitzten Diskussion, macht sich die Einsicht breit, dass weder die angestoßenen Reformen einer Akademisierung noch die bestehende Erzieher/innenausbildung wegzudenken sind. Auf Fachschulen für Sozialpädagogik (Ausbildung von Erzieher/innen) kann nicht verzichtet werden (vgl. Positionspapier des Deutschen Vereins 2007). So stellt die Jugend- und Familienministerkonferenz, die grundsätzlich den »Prozess der Differenzierung der Ausbildung« (JFMK 2008, S. 15) begrüßt, es sei notwendig, die Anrechnung der Ausbildung an den Fachschulen und -akademien für Sozialpädagogik (...) in einem modularisierten Ausbildungssystem sicherzustellen« (ebd.). Weiter wird hervorgehoben, »eine Durchlässigkeit (...) zu gewährleisten sei« und »die Praxisanleiterinnen und -anleiter besonders zu qualifizieren sind« (ebd., S. 19). Da sich nun eine Ausbildungsstruktur an unterschiedlichen Orten weiterentwickelt hat, muss sich die zukünftige Diskussion darum bemühen, eine Abstimmung der unterschiedlichen Ausbildungs- und Studiengänge und eine bessere vertikale Durchlässigkeit zu erreichen. Dies hat sich der Schulversuch an der Herman-Nohl-Schule Hildesheim und der Alice-Salomon-Schule Hannover zum Ziel gesetzt. Ziel und Auftrag ist, ein Konzept zur »Modularisierung der beruflichen Lernfelder in der Fachschulausbildung zur Erzieherin/zum Erzieher auf der Grundlage der geltenden Rahmenrichtlinien« zu entwickeln. (Auftrag des MK vom 04.05.06). »Dabei soll der Versuch unternommen werden, am Beispiel der Ausbildung zur Erzieherin/zum Erzieher ein Anrechnungs- und Übertragungssystem für die berufliche Bildung zu entwickeln, das sich am europäischen System für die Anrechnung von Studienleistungen in der Hochschul-ausbildung orientiert« (ebd.).

Damit orientiert sich das Vorhaben zum einen am **Bologna-Prozess** (vgl. im Folgenden den Zwischenbericht zum Innovationsvorhaben im Bereich der berufsbildenden Schulen – Konzept zur Mo-

dularisierung der Erzieherausbildung: MK 2008). In Zusammenhang mit der Modularisierung der Erzieher/innenausbildung ist hier wichtig, dass diese Studienreform sich an einem Kompetenzmodell orientiert und dass Studienziele und Inhalte nicht primär aus den beteiligten Fachdisziplinen abgeleitet werden, sondern aus denjenigen Kompetenzen, die dem jeweiligen Studiengangprofil entsprechen. Außerdem wird durch den Reformprozess betont, dass der Bezug zur professionellen Praxis in viel stärkerem Maße während des Studiums erfolgen soll, als dieses in den bisherigen Studiengängen der Fall war. Zudem soll eine bessere Durchlässigkeit im europäischen Raum geschaffen werden. Insgesamt weisen die Forderungen auf der hochschuldidaktischen Ebene viele Ähnlichkeiten zum an den niedersächsischen Fachschulen grundgelegten didaktischen Ansatz des Lernfeldkonzeptes auf. Dort wird z.B. das didaktische Modell des »situierten Lernens« propagiert, das Lernen als aktiven, selbstgesteuerten Konstruktionsprozess anhand möglichst authentischer Problemsituationen und nicht als passive Wissensaufnahme versteht. Eine weitere wichtige Übereinstimmung liegt in der Kompetenzorientierung, d.h. die in Rahmenrichtlinien formulierten Zielsetzungen orientieren sich im Sinne von »learning-outcome«- Beschreibungen an den beruflichen Fähigkeiten, die in dem jeweiligen Lernfeld erreicht werden sollen.

In Deutschland gibt es zahlreiche Bachelorstudiengänge, die einen Aufbau- oder Vertiefungsschwerpunkt anbieten. Die formale Anerkennung von Studienleistungen aus der Fachschulausbildung ist derzeit noch nicht geklärt, wird aber im Wege der Kooperationen zwischen einzelnen Fachschulen/Fachakademien und Fachhochschulen derzeit schon praktiziert und von Akkreditierungsagenturen anerkannt. Hier seien die Kooperationen zwischen der katholischen Fachschule und der Fachhochschule in Köln, die Kooperation der bayerischen Fachakademie und den Fachhochschulen München und Kempten, bzw. die Kooperation zwischen der HAWK Hildesheim und der Herman-Nohl-Schule Hildesheim/Alice-Salomon-Schule Hannover bzw. der kooperative Studiengang an der Fachhochschule Emden beispielhaft genannt. Bestandteil dieser Kooperationen ist eine Anrechnung von bereits erbrachten Leistungen aus der Fachschulausbildung, die in Form von Einstufungsprüfungen, bzw. eingebrachten Creditpoints (CP) zu einer Einstufung in das 3. bzw. 4. Semester führen kann. So vergibt das bayrische Modell in dem kooperativen Studiengang „Bildung und Erziehung im Kindesalter“ 75 CP im Anschluss an die Ausbildung an der Fachakademie und strebt im Rahmen eines Zulassungsverfahrens eine Aufnahme in das 4. Semester an. Dieser Studiengang wurde als Modellversuch genehmigt und befindet sich derzeit in der Erprobung. Darüber hinaus hat sich das Pestalozzi-Fröbel-Haus in Berlin einer Evaluation durch die Akkreditierungsagentur (Zeva) unterzogen. Das Gutachten kommt zu positiven Ergebnissen, insbesondere bezogen auf den Qualitätsstandard der Ausbildung an der Fachschule in Hinblick auf einen BA-Abschluss (vgl. Zeva 2008).

Neben der Schaffung eines europäischen Hochschulraumes als Anliegen des Bologna-Prozesses hat es noch eine weitere – nicht ganz so öffentlich diskutierte europäische Initiative gegeben, die als **Brügge-Kopenhagen-Prozess** bezeichnet wird. Sie bezieht sich auf die Schaffung eines gemeinsamen Referenzrahmens für allgemeine und berufliche Bildung. Ähnlich dem Creditpoint-System an den Hochschulen soll ein europäisches Leistungspunktesystem für die Berufsbildung geschaffen werden (ECVET). Die Vergabe von Leistungspunkten soll die Übertragung, Akkumulierung und Anerkennung

von Lernleistungen im Bereich der Berufsbildung ermöglichen. Damit einher gehen Initiativen, die auch in Deutschland schon vielfach Anwendung finden. Es handelt sich um die Verbindung einer beruflichen Ausbildung im kaufmännischen oder technischen Bereich mit einem BA-Studiengang. Große Wirtschaftsunternehmen bieten diese Kombination aus Ausbildung und Studium für ihre besten Bewerber/innen an (vgl. Ankom 2008). An der BMBF-Initiative ist auch die Alice-Salomon-Fachhochschule in Berlin beteiligt, die das Entwicklungsprojekt »Anrechnung beruflicher Kompetenzen auf die Hochschulausbildung von Erzieher/innen« vertritt. Innerhalb des Anrechnungssystems werden verschiedene Wege diskutiert:

- Das **Supplementierungskonzept**, in dem Erst- und Weiterbildung miteinander organisatorisch verschränkt werden.
- Beim **Fragmentierungskonzept** würde die fachschulische Ausbildung dem BA-Studium an der Fachhochschule prinzipiell gleichgestellt werden, die Studierenden würden Module als Teilqualifikationen beliebig, bzw. nach ihrer persönlichen Profilbildung im Feld der Bildungs-, Erziehungs- und Sozialen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen mischen und sich jeweils über Modulprüfungen zertifizieren lassen.

Die damit verbundene Aufwertung der beruflichen Bildung in Deutschland im europäischen Vergleich ist notwendig, da das deutsche Berufsbildungssystem mit anderen Ländern in Europa strukturell nicht vergleichbar ist. Dort finden sich sehr viel mehr praxisorientierte Studiengänge an Hochschulen, die in vielen Punkten mit beruflichen Bildungsgängen in Deutschland vergleichbar sind. Dieses ist gerade im Blick auf die fachschulische Ausbildung zur Erzieherin/zum Erzieher zu berücksichtigen. Die Alice-Salomon-Schule in Hannover und die Herman-Nohl-Schule in Hildesheim führen mit Beginn des Schuljahres 2008/2009 einen Schulversuch zur Erprobung des Konzeptes des Innovationsvorhabens Modularisierung der Erzieherinnen- und Erzieherausbildung für den berufsbezogenen Lernbereich der Fachschule Sozialpädagogik durch. Eine Modularisierung des berufsübergreifenden Lernbereichs wird im Laufe des ersten Durchgangs konzeptionell entwickelt und soll ab dem dritten Durchgang erprobt werden. Seit dem Schuljahr 2006/2007 ist eine Arbeitsgruppe beauftragt, ein Konzept zur Modularisierung der beruflichen Lernfelder in der Fachschulausbildung zur Erzieherin und zum Erzieher auf der Grundlage der geltenden Rahmenrichtlinien zu erarbeiten. Dieser Auftrag wurde zum Schuljahr 2007/2008 verlängert und erweitert. Die Erweiterung umfasst die Modularisierung der Berufsfachschule – Sozialassistentin/Sozialassistent – Schwerpunkt Sozialpädagogik, sowie Anrechnungsmodelle für die praktische Ausbildung und die Wahlpflichtangebote. Der Schulversuch wird gemeinsam mit Lehrkräften aus der Herman-Nohl-Schule in Hildesheim und der Alice-Salomon-Schule in Hannover durchgeführt.

Dabei wird der Versuch unternommen, am Beispiel der Ausbildung zur Erzieherin und zum Erzieher ein Anrechnungs- und Übertragungssystem für die berufliche Bildung zu entwickeln, das sich am europäischen System für die Anrechnung von Studienleistungen in der Hochschulbildung orientiert. Das Konzept soll einerseits beispielhaft zeigen, wie die Anrechenbarkeit der Module auf ein aufbauendes Fachhochschulstudium eines Bachelorstudiengangs im Bereich der Früh-/Elementarpädagogik bzw. der Bildung und Erziehung und/oder im Bereich Soziale Arbeit möglich ist (vertikale Durchlässigkeit).

Im Rahmen des Schulversuchs erfolgt in Abstimmung mit dem Kultusministerium Niedersachsen, eine Kontaktaufnahme zu Hochschulen in Niedersachsen, die geeignete Aufbaustudiengänge für Erzieherinnen und Erzieher anbieten. Ziel ist die Aushandlung von Modalitäten für Anrechnungsverfahren (z.B. Kompetenz-Äquivalenz-Feststellung oder pauschale Anrechnung), um eine vertikale Durchlässigkeit in diesem Berufsbildungsbereich zukünftig sicher zu stellen. Ein besonderes Augenmerk gilt deshalb den Praxismodulen, da für die Ausbildung am Lernort Praxis bisher keine verbindlichen Richtlinien vorliegen. Hier werden Ansprüche an Qualität formuliert, die es auch in der Kooperation mit regionalen Praxiseinrichtungen zu erproben gilt. Folgende Prämissen gelten für den Schulversuch

- Die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern bleibt in ihrer Grundständigkeit und in ihrer Berufsqualifizierung erhalten.
- Die so genannte »Breitbandausbildung« zur Erzieherin und zum Erzieher bleibt unter inhaltlicher Aufnahme des bildungspolitischen Diskurses zur Frühpädagogik erhalten.
- Es gibt an Hochschulen in Niedersachsen geeignete Aufbaustudiengänge für Erzieherinnen und Erzieher.
- Geeignete Absolventinnen und Absolventen von Fachschulen Sozialpädagogik studieren vertiefend bzw. in Form einer Spezialisierung an Hochschulen.

Weiterhin kann so das Berufsprofil der Breitbandausbildung weiter professionalisiert werden und die sozialpädagogische Fundierung des Berufes mit den dadurch implizierten Wert- und Normvorstellungen erhalten und ausgebaut werden. So ist das derzeitige Ausbildungskonzept eher auf Inklusion als auf Segregation ausgelegt und bietet in seinem mehrperspektivisch auf verschiedene Arbeitsfelder ausgerichteten Kompetenzerwerb einerseits eine Chance für eine bewusste Weiterqualifizierung in der anschließenden Berufsbiographie, in der die generalistische Ausbildung die Basis für das lebenslange Lernen bietet. Andererseits kann die zweistufige Ausbildung in Niedersachsen schon jetzt innerhalb des Bildungsgangs auf der Ebene der schulinternen Curriculumentwicklung durch vertiefende Seminare im letzten Ausbildungsjahr eine Schwerpunktsetzung auf ein Arbeitsfeld ermöglichen. Nicht zu unterschätzen ist auch die Möglichkeit – sowohl von Arbeitgeber- als auch Arbeitnehmerseite – die horizontale Durchlässigkeit im Verlauf der Berufsbiographie durch den Wechsel in andere Arbeitsfelder. Indem das Modell für die Beschreibung modularisierter Studiengänge auf die bestehenden Rahmenrichtlinien angewendet wird, eröffnet dieses die Chance, im öffentlichen Raum – insbesondere mit den Hochschulen – auf gleicher Augenhöhe zu kommunizieren, denn mit den Modulbeschreibungen gleicht sich die Fachschulausbildung dem im Bologna-Prozess und im Kopenhagen-Brügge-Prozess geforderten einheitlichen Referenzrahmen für die Beschreibung von erworbenen Kompetenzen an. Damit einher geht die Möglichkeit, aus der Defensive der Argumentation im öffentlichen Diskurs heraus zu kommen, der insbesondere von den Verfechtern der Akademisierung nicht immer sachlich geführt wurde.

- Die einseitige Vergleichsgrundlage (Ausbildung von Fachkräften auf Hochschulebene in anderen europäischen Ländern = qualitativ bessere Bildung und Erziehung und Betreuung von Kinder von 0 bis 7 Jahren) kann zur Folge haben, dass – wie z.B. in England – der flächendeckende Einsatz pädagogischer Fachkräfte zugunsten eines Modells aufgegeben wird, in dem es zwar vereinzelt adä-

quat bezahlte Akademiker/innen im Bereich der Kindertagesstätten gibt (wie in Deutschland auf Leitungsebene auch), das aber zum großen Teil von Arbeitskräften getragen wird, die in ihrer Professionalität weit unter der Ausbildung zur Zweitkraft angesiedelt sind. Die grundsätzliche Hierarchisierung von berufsbildendem und akademischem Bildungssystem könnte im Rahmen der Europäisierung der Ausbildungsgänge auch strukturell in ein anderes System überführt werden, das dem Konzept des lebenslangen Lernens mehr entsprechen würde.

3 Ziele des Evaluationsprojektes

Das Transferprojekt »Vertikale Durchlässigkeit in der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern in Niedersachsen« im Kontext des Schulversuchs »Modularisierung der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern in Niedersachsen« in Kooperation zwischen der Stiftung Universität Hildesheim mit dem Kompetenzzentrum Frühe Kindheit Niedersachsen, der Alice-Salomon-Schule Hannover, der Herman-Nohl-Schule Hildesheim sowie der Arbeiterwohlfahrt Niedersachsen – LAG – und dem Caritasverband für die Diözese Hildesheim e.V. erweitert den bisherigen Schulversuch und setzt sich folgende Ziele:

- Im Rahmen des Transferprojektes wird der Schulversuch wissenschaftlich begleitet und beraten und hiermit der Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Ausbildungspraxis unterstützt. Er steht daher im Fokus eines kooperativen Transferprojekts gleichberechtigter Kooperationspartner, die auch in ihrem eigenen Interesse die Verzahnung von Forschung und Praxis im Zusammenhang mit dem Schulversuch vorantreiben wollen. In diesem Sinne werden z.B. Forschungsmethoden, Art der Fragestellungen, inhaltliche und organisatorische Fragen der wissenschaftlichen Begleitung sowie auch die Unterstützung durch die Arbeiterwohlfahrt Niedersachsen – LAG – und den Caritasverband für die Diözese Hildesheim e.V. z.B. bei der Erprobung der Ausbildung am »Lernort Praxis« miteinander abgestimmt.
- Das Transferprojekt entwickelt Bausteine, die dem Schulversuch auf Basis von Evaluation erlauben, das Vorhaben nachhaltig und qualitativ hochwertig zu implementieren.
- Das Transferprojekt strebt modellhaft und nachhaltig den Transfer der Ergebnisse des Schulversuches in Niedersachsen an, und regt an, die Ergebnisse auch an anderen Fachschulen zu realisieren. Es sorgt dafür, dass die Ergebnisse öffentlich kommuniziert und fachlich diskutiert werden.

Gemessen an den Förderkriterien des nifbe ist das anvisierte Transferprojekt ein innovatives Projekt mit Modellcharakter. Das Transferprojekt ist nicht mit dem Schulversuch gleichzusetzen. Hier werden Ziele verfolgt, die im Rahmen eines Schulversuches ohne wissenschaftliche Begleitung und Beratung nicht zu bewerkstelligen sind. Insbesondere der Einbezug der Kooperationspartner (Arbeiterwohlfahrt Niedersachsen – LAG – und Caritasverband für die Diözese Hildesheim e.V.) und damit der Transfer in die Praxis der Kindertageseinrichtungen sowie in die Einrichtungen der Erwachsenenbildung gehen weit über den Rahmen des Schulversuches hinaus.

4 Konzept der wissenschaftlichen Begleitung und Evaluation

Die wissenschaftliche Beratung und Begleitung wird von der Universität Hildesheim im Rahmen eines vom nifbe (Niedersächsische Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung) geförderten Transfer-

projektes durchgeführt.^{1,2} Die wissenschaftlichen Begleitungen von Schulversuchen in Niedersachsen nehmen in der Regel eine Mitgestaltungs- und Unterstützungsfunktion, eine Innovations- und Weiterbildungsfunktion. Darüber hinaus erfüllen sie eine Evaluations- und Dokumentationsfunktion. Das Transferprojekt »Vertikale Durchlässigkeit in der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern in Niedersachsen« im Kontext des Schulversuchs »Modularisierung der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern in Niedersachsen« erfordert eine doppelte Herangehensweise: Erstens gilt es über die Form der **summativen Evaluation** an unterschiedlichen Zeitpunkten den Erfolg des Schulversuches zu messen. Zweitens ist die wissenschaftliche Begleitung auch in der Form einer so genannten **formativen Evaluation** anzulegen. Im Rahmen der summativen Evaluation sind Erfolgsindikatoren für einen gelingenden Transfer des Modellversuches in Niedersachsen zu erarbeiten.

Abbildung: Evaluationsmethoden-Set

Quantitativ-teilstandardisierte Befragungen
Expert/innenbefragungen
Einholung von Expertisen
Sekundäranalyse
Dokumentenanalyse
Expertenhearing

Zweitens folgt das Transferprojekt den Maßgaben einer so genannten **formativen Evaluation**. Dem Konzept der formativen Evaluation entsprechend wird die wissenschaftliche Begleitung und Beratung des Schulversuchs übernommen und Möglichkeiten der Weiterentwicklung, des Transfers und der Übertragbarkeit auf Niedersachsen ermittelt. In diesem Zusammenhang ist die wissenschaftliche Begleitung *diskursiv* – als prozessorientierte Forschung – angelegt und begreift den Begleit- und Forschungsprozess als *Kommunikation*. Hierbei geht es darum, die Perspektiven unterschiedlicher Akteure in verschiedenen Feldern zu eruieren, um die Rahmenbedingungen einer modularisierten Erzieher/innenausbildung an der Fachschule Sozialpädagogik in Niedersachsen klären zu können. Somit wird eine mehrperspektivische wissenschaftliche Begleitung und Evaluation unter Beteiligung der verschiedenen Interessengruppen (Stakeholder) im Interesse eines qualitativ hochwertigen Transfers angestrebt.

5 Bausteine des Transferprojektes

Das Transferprojekt »Vertikale Durchlässigkeit in der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern in Niedersachsen« hat das Ziel, den Schulversuch »Modularisierung der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern in Niedersachsen« wissenschaftlich zu begleiten und zu beraten. Es unterstützt den Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Ausbildungspraxis und den gemeinsamen Austausch von Forschung und Praxis über die Reformbestrebungen der Niedersächsischen Fachschulausbildung

¹ MK, Durchführungsbestimmungen für den Schulversuch. Juni 2008

² Nach Bewilligung des entsprechenden Projektantrags

im Bereich Sozialpädagogik in Zusammenhang mit der Modularisierung der Ausbildung. In diesem Sinne hält das Transferprojekt Evaluationsbausteine vor, die dazu dienen, das Vorhaben nachhaltig und qualitativ hochwertig zu implementieren Teil A und B. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf der Untersuchung der praktischen Realisierung des Konzeptes einer modularisierten Ausbildung. Dabei wird es auch um die Qualität der Ausbildung am Lernort Praxis gehen. Hier sind insbesondere die Träger von Kindertageseinrichtungen und die Kooperationspartner im Bereich Erwachsenenbildung einbezogen. Da die Begleitung, fachliche Beratung und Unterstützung der Schülerinnen und Schüler im Rahmen der Praxismodule durch Lehrer/innen und Praxisanleiter/innen für den Erwerb beruflicher Handlungskompetenzen eine Schlüsselrolle einnimmt, wird hier erforscht, wie die Verzahnung der Inhalte, die im Modul »Praktische Ausbildung« beschrieben werden, durch die beiden Institutionen Schule und sozialpädagogische Einrichtung gelingt. In einem zweiten Schritt werden Instrumente zur Sicherung und Entwicklung der Qualität der Ausbildung am Lernort Praxis entwickelt (Evaluationsbaustein 7). Hieran anschließend geht es um die Entwicklung und Durchführung von Weiterbildungsmodulen für eine gemeinsame Weiterbildung von Lehrkräften und Praxisanleitungen. Weitere Bausteine (Teil C) streben modellhaft und nachhaltig den Transfer der Ergebnisse des Schulversuches in Niedersachsen an, und regen an, die Ergebnisse auch an anderen Fachschulen zu realisieren. Sie sorgen dafür, dass die Ergebnisse öffentlich kommuniziert und fachlich diskutiert werden.

Abbildung 1: Projektbausteine

A. Vertikale Durchlässigkeit zwischen Fach- und Hochschule

Evaluationsbaustein 1

Praxis der Anrechnung und der Äquivalenzprüfungen in Niedersachsen

Evaluationsbaustein 2

Durchlässigkeit als Chance

B. Praxis und Konzept einer modularisierten Ausbildung

Evaluationsbaustein 3

Modularisierte Erzieher/innenausbildung – Initiativen in Deutschland

Evaluationsbaustein 4

Vertikale Durchlässigkeit und die Sicht der Fachschüler/innen

Evaluationsbaustein 5

Lernergebnisbeschreibung

Evaluationsbaustein 6

Die Organisation einer modularisierten Ausbildung für Erzieher/innen

Evaluationsbaustein 7

Qualität der Ausbildung am Lernort Praxis; Evaluation der Praxismodule

Evaluationsbaustein 8

Gemeinsame Weiterbildung zur Qualität der Ausbildung am Lernort Praxis

C. Transfer und Dokumentation

Evaluationsbaustein 9

Expertentagung: Ein Modell macht Zukunft

Evaluationsbaustein 10

Der Schulversuch als Modell für die Ausbildung in Niedersachsen

Evaluationsbaustein 11

Dokumentation der Projektergebnisse

5.1 Die Evaluationsbausteine A: Vertikale Durchlässigkeit zwischen Fach- und Hochschule

Evaluationsbaustein 1	Praxis der Anrechnung und der Äquivalenzprüfungen in Niedersachsen
Ziele	Ziel des Bausteins ist in einem ersten Schritt, die bisherige Praxis der Anrechnungen von in der Erzieher/innenausbildung erworbenen Qualifikationen/Kompetenzen und die Praxis der Äquivalenzprüfungen im Übergang von der Fach- zur Hochschule in Niedersachsen und an ausgewählten Standorten in der Bundesrepublik zu eruieren. Zweitens werden Einschätzungen der Hochschulen zu den Möglichkeiten eines einheitlichen Anrechnungs- und Übertragungssystems eingeholt.
Arbeitsschritte	Erfassung der Hochschulen in Niedersachsen, die Studiengänge im Bereich »Bildung und Erziehung in der Kindheit« anbieten, und Auswahl gesonderter Standorte in der Bundesrepublik Einholung von Zulassungs-, Studien- und Prüfungsordnungen der ausgewählten Standorte in Niedersachsen und im Bundesgebiet Befragung der Studiengangsleiter/innen Auswertung der Dokumente und Interviews
Operative Partner	Hochschulen in Niedersachsen, die Studiengänge im Bereich »Bildung und Erziehung in der Kindheit« anbieten; Bundesarbeitsgemeinschaft Bildung und Erziehung im Kindesalter (BAG-BEK); Robert-Bosch-Stiftung/Profis in Kitas
Evaluationsmethoden	(Teilstandardisierte) Experteninterviews, Dokumentenanalyse
Sample	8 Hochschulstandorte
Zeitraum	03.–06. Monat
Produkt	Kriterienkatalog: Rahmenbedingungen für ein Anrechnungs- und Übertragungssystem

Evaluationsbaustein 2	Modularisierung als Chance
Ziele	Im Rahmen dieses Bausteins werden die rechtlichen, organisatorischen, politischen und fachlichen Rahmenbedingungen der Modularisierung der Ausbildung in Hinblick auf ein Anrechnungs- und Übertragungssystem geklärt – zum Beispiel auch im Hinblick auf die Diskussionen zum Europäischen und Deutschen Qualifikationsrahmen
Arbeitsschritte	Analyse bestehender Positionspapiere zur Modularisierung der Erzieher/innenausbildung; Analyse der wissenschaftlichen State of the Art; Einholung von Expertisen; Bündelung der Ergebnisse unter Einbeziehung der Erkenntnisse aus Baustein 1
Operative Partner	Expert/in/en zur Modularisierung der Erzieher/innenausbildung aus den Bereichen Recht, Hochschul- und Fachschulwesen
Evaluationsmethoden	Sekundäranalyse, Einholung von Expertisen
Zeitraum	04.–07. Monat
Produkt	Kriterienkatalog: Rahmenbedingungen für ein Anrechnungs- und Übertragungssystem

5.2 Die Evaluationsbausteine B: Praxis und Konzept einer modularisierten Ausbildung

Evaluationsbaustein 3	Modularisierte Erzieher/innenausbildung – Initiativen in Deutschland
Ziele	Im Rahmen des Bausteins wird ermittelt, welche Modelle (incl. Modulbeschreibungen) einer Modularisierten Erzieher/innenausbildung es derzeit in Deutschland gibt und welche Aussagen hier zur Anrechenbarkeit gemacht werden
Arbeitsschritte	Analyse bisheriger Konzepte; Befragung von Fachschulen mit modularisierten Ausbildungsgängen bzw. Vorhaben
Operative Partner	BöefAE (Bundesarbeitsgemeinschaft öffentlicher und freier Ausbildungsstätten für Erzieherinnen und Erzieher); LAG der FSP in Niedersachsen; BAG-BEK; Robert-Bosch-Stiftung
Evaluationsmethoden	Sekundäranalyse, Dokumentenanalyse, Ca. 3 Experteninterviews
Zeitraum	06.–10. Monat
Produkt	Bausteine für eine erfolgreiche Modularisierung; Entwurf eines ein Anrechnungs- und Übertragungssystems

Evaluationsbaustein 4	Vertikale Durchlässigkeit und die Sicht der Fachschüler/innen
Ziele	In diesem Baustein werden die Sichtweisen der Fachschüler/innen und der an Hochschulen gewechselten ehemaligen Fachschüler/innen zu der modularisierten Ausbildungsstruktur und ihre Perspektiven auf den Übergang von der Fachschul-Ausbildung in die Hochschul-Ausbildung eruiert
Arbeitsschritte	Diskussion und Entwicklung eines Fragebogens; Fragebogenerhebung; Auswertung der Ergebnisse; Vorschläge zur Weiterentwicklung der Ausbildung
Operative Partner	Fachschüler/innen der beteiligten Fachschulen
Evaluationsmethoden	Teilstandardisierte Fragebogenerhebung mit zwei Durchgängen bei den Studierenden des ersten Durchlaufs
Sample	Studierende des ersten Durchlaufs
Zeitraum	16.–20. Monat
Produkt	Evaluationsbericht inkl. Vorschläge zur Weiterentwicklung der Ausbildung

Evaluationsbaustein 5	Lernergebnisbeschreibung
Ziele	<p>Da sich die methodische Entwicklung von Äquivalenzbeurteilungen an den Hochschulen noch in einem Anfangsstadium befindet, ist davon auszugehen, dass zur Sicherung der Anrechnungsqualität Lernergebnisbeschreibungen unterschiedlicher Identität hilfreich sein werden.</p> <p>Ziel dieses Bausteines ist es, exemplarisch (aus beiden Schulen) spezifische Lernergebnisse (z.B. Prüfungsaufgaben, Arbeitsaufgaben, Berichte etc.) zu dokumentieren, die das Niveau der Kompetenzbeschreibungen (Wissen, Können, Haltung) stützen. Darüber hinaus dient diese Dokumentation als Beispiel für individuelle und kombinierte Anrechnungsverfahren.</p>
Arbeitsschritte	Eruieren geeigneter Lernergebnisse; Vergleich mit dazugehörigen Kompetenzbeschreibungen (Modulhandbuch); Diskussion der Ergebnisse; Erstellen eines geeigneten Beispielfolios, Diskussion der Möglichkeiten der Prüfung
Operative Partner	HIS, BIBB; Akkreditierungsagenturen
Evaluationsmethoden	Dokumentenanalyse
Zeitraum	15.–20. Monat
Produkt	Portfolio

Evaluationsbaustein 6	Die Organisation einer modularisierten Ausbildung für Erzieher/innen
Ziele	Ziel ist, die bis dahin entwickelte Organisationsstruktur der modularisierten Ausbildung zu überprüfen und mit den an modularisierten Studiengängen vorfindbaren Strukturen zu vergleichen, um so für die Fachschulausbildung handhabbare und gleichzeitig vergleichbare Standards zu implementieren
Arbeitsschritte	Eruierung und Diskussion der bisher erarbeiteten Organisationsstruktur unter Einbezug der administrativen Vorgaben (u. a. Schulordnung); Vergleich mit Studiengängen und den Vorgaben der (hochschul)politischen Instanzen; Entwicklung von Empfehlungen, Standards und Leitlinien
Operative Partner	Niedersächsisches Kultusministerium, HIS, BIBB
Evaluationsmethoden	Sekundär- und Dokumentenanalyse
Zeitraum	11.–15. Monat
Produkt	Empfehlungen, Standards und Leitlinien für die Organisation der Ausbildung

Evaluationsbaustein 7	Qualität der Ausbildung am Lernort Praxis; Evaluation der Praxismodule
Ziele	<p>Da die Begleitung, fachliche Beratung und Unterstützung der Schülerinnen und Schüler im Rahmen der Praxismodule durch Lehrer/innen und Praxisanleiter/innen für den Erwerb beruflicher Handlungskompetenzen eine Schlüsselrolle einnimmt, wird im Rahmen dieses Bausteins erforscht, wie die Verzahnung der Inhalte, die im Modul »Fach Praxis Sozialpädagogik« beschrieben werden, durch die beiden Institutionen Schule und sozialpädagogische Einrichtung gelingt. Die Perspektive der Schüler/innen wird dabei zugleich berücksichtigt.</p> <p>In einem zweiten Schritt werden Instrumente zur Sicherung und Entwicklung der Qualität der Ausbildung am Lernort Praxis entwickelt.</p>
Arbeitsschritte	Sichtung bisheriger Modelle (z.B. Robert-Bosch-Stiftung, Verbundstudiengang Darmstadt) und die bisherigen Modelle der beiden Schulen; Befragung der Praxis/anleiter/innen/Lehrkräfte; Entwicklung von Weiterbildungsbausteinen, die die von den unterschiedlichen Ausbildungsorten zu erbringende Qualität der Lernergebnisse sichert; Weiterbildungsveranstaltung
Operative Partner	Arbeiterwohlfahrt Niedersachsen – LAG – und Caritasverband für die Diözese Hildesheim e.V. sowie weitere Träger von Kindertageseinrichtungen; LAG der FSP
Evaluationsmethoden	Teilstandardisierte Anleiter/innenbefragung; Teilstandardisierte Lehrer/innenbefragungen; Teilstandardisierte Schüler/innenbefragung
Zeitraum	Im zweiten Jahr des Schulversuches (Januar – Juni 2010)
Produkt	Weiterbildungsbausteine zur Sicherung und Weiterentwicklung der praktischen Ausbildung

Evaluationsbaustein 8	Gemeinsame Weiterbildung zur Qualität der Ausbildung am Lernort Praxis
Ziele	Die in Baustein 7 entwickelten Weiterbildungsmodule werden hier umgesetzt. Hier ist es wichtig, einen weiteren Austausch zwischen Praxisanleiter/innen und Fachschullehrer/innen zur Ausbildung am Lernort Praxis zu erreichen und die bisherige Ausbildung am Lernort Praxis auf die veränderte Ausbildungsstruktur vorzubereiten.
Arbeitsschritte	Durchführung und Evaluation zweier Workshops
Operative Partner	Arbeiterwohlfahrt Niedersachsen – LAG – und Caritasverband für die Diözese Hildesheim e.V.; Praxisanleiter/innen; Fachschullehrer/innen; weitere Träger von Praxiseinrichtungen
Evaluationsmethoden	Weiterbildungsevaluation zur Zufriedenheit der Teilnehmer/innen
Zeitraum	14.–20. Monat
Produkt	Weiterbildung

5.3 Die Evaluationsbaustein C: Transfer und Dokumentation

Evaluationsbaustein 9	Expertentagung: Ein Modell macht Zukunft
Ziele	Ziel der Tagung ist, Expert/innenmeinungen aus unterschiedlichen Perspektiven einzuholen, um das Vorhaben fachlich und wissenschaftliche abzusichern. Zu Sicherung des Transfers wird die Verbreitung des Modellvorhabens in der Fachöffentlichkeit angestrebt.
Arbeitsschritte	Planung, Durchführung und Auswertung der Tagung
Operative Partner	BAG-BEK; Kommission Pädagogik der frühen Kindheit der DGfE; Kultusministerium Niedersachsen, agj
Zeitraum	12.–14. Monat
Produkt	Tagung und Tagungsreader

Evaluationsbaustein 10	Der Schulversuch als Modell für die Ausbildung in Niedersachsen
Ziele	Für den nachhaltigen Transfer des Schulversuchs in Niedersachsen bedarf es auf Basis der Ergebnisse des Schulversuchs und der wissenschaftlichen Begleitung der Erarbeitung von Kriterien und Empfehlungen
Arbeitsschritte	Zusammenfassung der Ergebnisse des Schulversuchs und der wissenschaftlichen Begleitung; Erarbeitung von abschließenden Empfehlungen und Kriterien für den nachhaltigen Transfer
Operative Partner	weitere Fachschulen
Zeitraum	19.–23. Monat
Produkt	Kriterien und Empfehlungen für den Transfer des Modells in Niedersachsen

Evaluationsbaustein 11	Dokumentation der Projektergebnisse
Ziele	Für den nachhaltigen Transfer des Schulversuchs in Niedersachsen bedarf es der Dokumentation der Ergebnisse des Schulversuchs und der wissenschaftlichen Begleitung
Arbeitsschritte	Dokumentation der Ergebnisse des Schulversuchs und der wissenschaftlichen Begleitung; Abschlusstagung
Operative Partner	Kultusministerium Niedersachsen (Abschlusstagung)
Zeitraum	12.–24. Monat (Abschlusstagung 23. Monat)
Produkt	Abschlussbericht

6 Finanzierungsplan

Im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung und Beratung des Schulversuches ist die Anstellung einer oder eines wissenschaftlichen Mitarbeiterin oder Mitarbeiters (50%) über zwei Jahre erforderlich. Das Gesamtvolumen beträgt einschließlich der Sachmittel 156.820 Euro. Beantragt wird ein Zuschuss

von 98.500 Euro. Es wird ein Anteil an Eigenmitteln und Eigenleistungen in Höhe von 58.320 Euro eingebracht. Im Rahmen des hier vorgestellten Konzeptes kann auf Basis des Finanzierungsplanes eine wissenschaftliche Begleitung und Evaluation gewährleistet werden. Allerdings muss darauf hingewiesen werden, dass der Modellversuch eine Dauer von vier Jahren hat. Ein Anschlussprojekt, das auch die Wirkungen des Schulversuches in den Blick nimmt, würde die Nachhaltigkeit des Transferprojektes erheblich verbessern.

6.1 Personalkosten

Personal	Zeitraumen	Aufgaben	Kosten
Wiss. Mitarbeiter/in (50%) (TV-L Entgeltgruppe 13)	2 Jahre		58.000 €
1 Studentische Hilfskraft a 29 Stunden pro Monat Universität Hildesheim	2 Jahre	Unterstützung der Wissenschaftlichen Begleitung: Büroarbeit, Dateneingabe etc.	7.000 €
Insgesamt			65.000 €

6.2 Sachkosten

Positionen	Kosten
Softwarepakete (Universität Hildesheim)	1.000 €
Computer, Büromaterial (Universität Hildesheim)	3.000 €
Reisekosten des Projektteams der Universität Hildesheim 1.000 € p.a.	2.000 €
Expertenhearing (Organisation, Honorare, Hilfskräfte, Fahrt- und Hotelkosten)	5.000 €
4-6 Expertisen	8.000 €
2 Weiterbildungen »Vertikale Durchlässigkeit in der Ausbildung und Praxisanleitung« für Praxisanleiter/innen und Fachschullehrer/innen inklusive Teaching der Weiterbildungsleiter (Material) (Arbeiterwohlfahrt Niedersachsen – LAG – und Caritasverband für die Diözese Hildesheim e.V.)	500 €
2 Weiterbildungen »Vertikale Durchlässigkeit in der Ausbildung und Praxisanleitung« für Praxisanleiter/innen und Fachschullehrer/innen inklusive Teaching der Weiterbildungsleiter (Arbeiterwohlfahrt Niedersachsen – LAG – und Caritasverband für die Diözese Hildesheim e.V.)	10.000 €
Abschlussstagung	3.000 €
Veröffentlichung der Ergebnisse	1.000 €
Insgesamt	33.500 €

6.3 Eigenanteil

Folgende Eigenmittel und Eigenleistungen werden eingebracht. Der Anteil der Eigenmittel und Eigenleistungen kann nicht erhöht werden.

Personal	Zeitraumen	Ort	Kosten
Eine 50% Stellen A13 (Eigenmittel)	2 Jahre	Herman-Nohl-Schule Hildesheim Alice-Salomon-Schule Hannover	47.720 €
Raummiete (100 € im Monat) Sekretariatskosten E5 TVL Verwaltungskosten E9 TVL (Eigenleistungen Universität Hildesheim)	2 Jahre	2.400 € Overhead 5%: 3.400 € Overhead 5%: 4.800 €	10.600 €
Insgesamt			58.320 €

7 Zeitplan

Projektanlaufphase	01. Monat
Erfassung der Hochschulen in Niedersachsen, die Studiengänge im Bereich »Bildung und Erziehung in der Kindheit« anbieten, und Auswahl gesonderter Standorte in der Bundesrepublik	01.–02. Monat
Einholung von Zulassungs-, Studien- und Prüfungsordnungen der ausgewählten Standorte in Niedersachsen und im Bundesgebiet	01.–03. Monat
Entwicklung eines Leitfadens für die Befragung von Studiengangsleiter/innen	02.–03. Monat
Befragung der Studiengangsleiter/innen	04. Monat
Auswertung der Dokumente und Interviews	04.–06. Monat
Analyse bestehender Positionspapiere zur Modularisierung der Erzieher/innenausbildung; Analyse der wissenschaftlichen State of the Art	05.–07. Monat
Einholung von Expertisen	04.–07. Monat
Bündelung der Ergebnisse unter Einbeziehung der Erkenntnisse aus Baustein 1	07. Monat
Aufbereitung des State of the Art »Europäischer und Deutscher Qualifikationsrahmen«	08. Monat
Analyse bisheriger Konzepte modularisierter Erzieher/innenausbildung	08. Monat
Bündelung der Ergebnisse unter Einbeziehung der Erkenntnisse aus Baustein 1 und 2	09. Monat
Befragung von Fachschulen mit modularisierten Ausbildungsgängen bzw. Vorhaben	09.–10. Monat
Eruierung und Diskussion der Organisationsstruktur modularisierter Erzieher/innenausbildung	11.–14. Monat
Planung, Durchführung und Dokumentation einer Expertentagung	10.–13. Monat
1. Workshop »Vertikale Durchlässigkeit in der Ausbildung und Praxisanleitung« für Erzieher/innen und Fachschullehrer/innen	14.–16. Monat
Vergleich mit Studiengängen und den Vorgaben der (hochschul)politischen Instanzen	15. Monat

Lernergebnisbeschreibungen	15.–20. Monat
Diskussion und Entwicklung eines Fragebogens zur Perspektive der Studierenden; Fragebogenerhebung; Auswertung der Ergebnisse	16.–20. Monat
Sichtung bisheriger Modelle (z.B. Robert-Bosch-Stiftung, Verbundstudiengang Darmstadt ...) zur Qualifizierung des Lernortes Praxis	16. Monat
Entwicklung eines Konzeptes und Durchführung der Anleiter/innenbefragung	16.–18. Monat
Entwicklung von Weiterbildungsmodulen für die Praxisanleiter/innenausbildung	17.–20. Monat
2. Workshop »Vertikale Durchlässigkeit in der Ausbildung und Praxisanleitung« für Erzieher/innen und Fachschullehrer/innen	17.–20. Monat
Auswertung der Ergebnisse der Anleiter/innenbefragung	18. Monat
Fragebogenerhebung zur Studierendenperspektive; Auswertung der Ergebnisse	16.–19. Monat
Erarbeitung von abschließenden Empfehlungen und Kriterien für den nachhaltigen Transfer und Vorschläge zur Weiterentwicklung der Ausbildung	19.–23. Monat
Planung und Durchführung einer Abschlusstagung	20.–23. Monat
Abschlussbericht	24. Monat

8 Unterschriften

Hildesheim, den 6.10.2008

Prof. Dr. Wolfgang-Uwe Friedrich
(Präsident der Stiftung Universität Hildesheim)

Prof. Dr. Peter Cloos
(Sprecher des Kompetenzzentrums Frühe Kindheit Niedersachsen)

9 Anhang

9.1 Literatur

- Beher, Karin/Gragert, Nicola (2004): Aufgabenprofile und Qualifikationsanforderungen in den Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe. Dortmund/München
- Beher, K./Hoffmann, H./Rauschenbach, T. (1999): Das Berufsbild der ErzieherInnen. Vom fächerorientierten zum tätigkeitsorientierten Ausbildungskonzept. Neuwied/Luchterhand.
- Diller, A./Rauschenbach, T. (2006): Qualifizierung für die ErzieherInnenausbildung. DJI-Fachforum Bildung und Erziehung, Band 4. München.
- Cloos, P. (2008): Professionalisierung des ErzieherInnenberufs. In: Larcher, S./Grubenmann, B. (Hrsg.): Tagesstrukturen. Zürich.
- Hoffmann, H./Cloos, P. (2001): Die Ausbildung der AusbilderInnen. Zum Studium des Lehramtes an Fachschulen/Fachakademien für Sozialpädagogik. In: Hoffmann, H. (Hrsg.): Studien zur Qualitätsentwicklung von Tageseinrichtungen. Neuwied/Berlin 2001, S. 51–96.
- Institut für Bildungs- und Sozialmanagement der FH Koblenz/BAG-BEK (2008): Studiengänge im Bereich Pädagogik der frühen Kindheit, Präsentation vom 18.03.2008.
- Jugend- und Familienministerkonferenz (JFMK) (2008): Beschlussprotokoll über die Sitzung der Jugend- und Familienministerkonferenz am 29./30. Mai 2008 in Berlin – Anlagen –. Berlin 2008.
- Klemm, Klaus (2005): Bildungsausgaben in Deutschland. Status Quo und Perspektiven. Expertise im Auftrag der Friedrich Ebert Stiftung. Berlin/Bonn
- Metzinger, A. (2006): Geschichte der Erzieherinnenausbildung als Frauenberuf. In: Fried, L./Roux, S. (Hrsg.): Pädagogik der frühen Kindheit. Weinheim/Basel, S. 348–358.
- Nottebaum, Rudolf (2005): BA-Studium für ErzieherInnen das Ende der Fachschulausbildung? In: Pädagogik Unterricht, 25. Jg., Heft 2-3, S. 45-49
- Rauschenbach, Thomas (2005): Erzieherinnen in neuer Höhenlage. Unübersichtliche Nebenwirkungen einer beabsichtigten Ausbildungsreform. In: Erziehungswissenschaft, 16. Jg., Heft 31, S. 18-35
- Rauschenbach, Thomas/Züchner, Ivo (2001): Soziale Berufe. In: Otto, H.-U./Thiersch, H. (Hrsg.): Handbuch Sozialarbeit/Sozialpädagogik. Neuwied/Kriftel/Berlin, S. 1649–1667.
- Thole, W./Cloos, P. (2006): Akademisierung des Personals für die Handlungsfelder der »Pädagogik der Kindheit«. Zur Implementierung kindheitspädagogischer Studiengänge an Universitäten. In: Diller, A./Rauschenbach, T.: Qualifizierung für die ErzieherInnenausbildung. DJI-Fachforum Bildung und Erziehung, Band 4. München, S. 47–77.
- Wendt, W. R. (2005): Helfertraining und Akademisierung – Grundlinien der Ausbildungsgeschichte. In: Thole, W. (Hrsg.): Grundriss Soziale Arbeit. Wiesbaden, S. 805-822.

Internetquellen

- AG Lernfelder (2001): Abschlussbericht des Innovationsvorhabens im Bereich der berufsbildenden Schulen Erarbeitung von Lernfeldern für die Fachschule –Sozialpädagogik. Göttingen. Abgerufen von: <http://www.nibis.ni.schule.de/haus/dez3>.
- Ankom (2008): http://ankom.his.de/material/dokumente/Diskussionsgrundlage_ANKOM_Anrechnungsleitlinie_19_05_08.pdf?PHPSESSID=019efc7e2b481fc7a872100e7cf6f4ea; abgerufen am: 12.09.2008.
- Niedersächsisches Kultusministerium (MK) (2008): Innovationsvorhaben im Bereich der berufsbildenden Schulen - Konzept zur Modularisierung der Erzieherausbildung – Zwischenbericht vom 24.04.2008, abgerufen von: <http://www.nibis.de/nibis.phtml?menid=631> am 22.09.2008
- Niedersächsisches Kultusministerium (MK) (2002a): Rahmenrichtlinien für das Fach Berufsbezogener Unterricht der Fachschule – Sozialpädagogik – Stand: Juni 2002. Abgerufen von: http://www.nibis.de/nli1/bbs/pages/inhalt/arbeitsergebnisse/arb_sozpaed.htm am 22.09.2008
- Niedersächsisches Kultusministerium (MK) (2002b): Rahmenrichtlinien für das Fach Berufsbezogener Unterricht der Berufsfachschule - Sozialassistentin/Sozialassistent - Schwerpunkt Sozialpädagogik. Stand: Juni 2002. Abgerufen von: <http://www.nibis.ni.schule.de/haus/dez3>.
- Zeva (2008): www.zeva.uni-hannover.de/service/evadownl_pdf/Gutachten_PFH-Berlin.pdf, abgerufen am: 12.09.2008

9.2 Kooperationsprofil

9.2.1 Kompetenzzentrum Frühe Kindheit der Stiftung Universität Hildesheim

Das Kompetenzzentrum Frühe Kindheit Niedersachsen an der Stiftung Universität Hildesheim setzt sich aus Mitgliedern unterschiedlicher Institute des Fachbereichs »Erziehungs- und Sozialwissenschaften« der Universität Hildesheim zusammen. An der wissenschaftlichen Begleitung und Evaluation sind Prof. Dr. Peter Cloos, Prof. Dr. Meike Baader und Prof. Dr. Wolfgang Schröer beteiligt.

Prof. Dr. Peter Cloos Pädagogik der Frühen Kindheit (Sprecher)	Fachbereich 1, Erziehungs- und Sozialwissenschaften Marienburger Platz 22; 31141 Hildesheim Tel. 05121/883-425; -421 fax cloosp@uni-hildesheim.de
Prof. Dr. Meike Baader Allgemeine Erziehungswissenschaft	Fachbereich 1, Erziehungs- und Sozialwissenschaften Marienburger Platz 22; 31141 Hildesheim Tel. 05121/883-422; -421 fax baader@uni-hildesheim.de
Prof. Dr. Wolfgang Schröer Sozialpädagogik	Fachbereich 1, Erziehungs- und Sozialwissenschaften Marienburger Platz 22; 31141 Hildesheim Tel. 05121/883-552; -550 schroeer@rz.uni-hildesheim.de

Die Forscher/innen des Kompetenzzentrums Frühe Kindheit Niedersachsen können auf eine Vielzahl an Forschungserfahrungen bezogen auf die Bereiche Evaluation, Kindheit, Professionalisierung des Erzieher/innenberufs und weitere handlungsfeldbezogene Studien zur Kinder- und Jugendhilfe verwiesen

Evaluationsstudien – Auswahl

1994–1996	Sachsenmodelle – Sozialräumliche Öffnung von Kindertagesstätten – Evaluation eines sächsischen Modellprogramms (Sozialministerium Sachsen) (Wolfgang Schröer/Cordula Jaletzke) Publikation: <i>Jaletzke, C. (1997): Sachsenmodelle. Dresden.</i>
2007–2011	Wissenschaftliche Begleitung des niedersächsischen Modellvorhabens »Das letzte Kindergartenjahr als Brückenjahr zur Grundschule« (Peter Cloos/Meike Baader/Wolfgang Schröer/Yvonne Manning-Chlechowicz/Miriam Sitter)
2008–2011	Wissenschaftliche Begleitung des Projektes PiAF (Prävention in Alfeld und Freden) (Peter Cloos/Meike Baader/Wolfgang Schröer/Yvonne Manning-Chlechowicz/Miriam Sitter)

Professionalisierung des Personals der Pädagogik der Kindheit

1998–2004	Wissen und Können von ErzieherInnen – Professionalisierung (Werner Thole/Peter Cloos) Publikation: <i>Thole, W./Cloos, P. (2006): Akademisierung des Personals für die Handlungsfelder der »Pädagogik der Kindheit«. Zur Implementierung kindheitspädagogischer Studiengänge an Universitäten. In: Qualifizierung für die ErzieherInnenausbildung. DJI-Fachforum Bildung und Erziehung, Band 4, München 2006, S. 47–77.</i>
-----------	--

2008–2011	<p><i>Cloos, P. (2007): Professionalisierung des ErzieherInnenberufs, erscheint in: Larcher, S./Grubenmann, B. (Hrsg.): Tagesstrukturen. Zürich 2007.</i></p> <p>Professionelle Begleitung von Lern- und Bildungsprozessen in Kindertageseinrichtungen (Peter Cloos/Meike Baader/Wolfgang Schröer)</p>
-----------	--

Handlungsfeldbezogene Studien – Kinder- und Jugendhilfe

1999–2004	Biografie und Habitus. Ethnografie sozialpädagogischer Organisationskulturen. Dissertationsprojekt (Professionalisierung in der Kinder- und Jugendhilfe einschließlich der Kindertageseinrichtungen im Vergleich) (Peter Cloos)
2003–2005	Bedarfsermittlung für die bildungsorientierte Betreuung von Kindern unter drei Jahren – u3-Erhebung (Werner Thole/Peter Cloos/Tim Rietzke)
2004–2006	Konstitutionsbedingungen und Dynamik (Performanz) sozialpädagogischen Handelns in der Kinder- und Jugendarbeit, Deutsche Forschungsgemeinschaft (Peter Cloos/Stefan Köngeter/Burkhard Müller/Werner Thole)

Kinder und Kindheit

1996–2007	<p>Diverse Forschungsprojekte zur (historischen) Kindheitsforschung (Meike Sophia Baader):</p> <p>Publikationen:</p> <p><i>Baader, M. S. (1996): Die romantische Idee des Kindes und der Kindheit. Neuwied / Berlin.</i></p> <p><i>Baader, M. S. /Andresen, S. (1998): Wege aus dem Jahrhundert des Kindes. Tradition und Utopie bei Ellen Key. Neuwied.</i></p> <p><i>Baader, M.S. /Jacobi, J. /Andresen, S. (2000) (Hrsg.): Ellen Keys reformpädagogische Vision. »Das Jahrhundert des Kindes« und seine Wirkung. Weinheim/Basel.</i></p> <p><i>Baader, M.S. (2007): Home Education versus Making Citizens. Zum Verhältnis von Familie und öffentlicher Kleinkindbetreuung im deutsch-amerikanischen Vergleich. In: Schröer, W. et. Al. (Hrsg.): Bürger, Staat und die Sozialpädagogik. Weinheim.</i></p> <p>Baader, M.S. (2008) (Hrsg.): Seid realistisch fordert das Unmögliche. Wie 1968 die Pädagogik bewegte. Weinheim/Basel.</p>
-----------	--

9.2.2 Alice-Salomon-Schule Hannover und Herman-Nohl-Schule Hildesheim

Herman-Nohl-Schule Hildesheim

Oberstudiendirektor Jens Harms M.A.

Projektleiter des Schulversuchs »Modularisierung der Erzieher/innenausbildung« an der Herman-Nohl-Schule
 – Leiter der Herman-Nohl-Schule
 – Pädagoge, Soziologe
 – Lehramt an Berufsfachschulen- und Fachschulen

Herman-Nohl-Schule Hildesheim

Steuerwalder Straße 162; 31137 Hildesheim
 Tel. 05121/7680-11; –66 fax
 Harms@Herman-Nohl-Schule.de

Studiendirektorin Ruth Schwake

Projektgeschäftsführerin des Schulversuchs „Modularisierung der Erzieherinnenausbildung“ an der Herman-Nohl-Schule

- Staatlich anerkannte Erzieherin
- Diplom-Pädagogin
- Lehramt an Berufsfachschulen- und Fachschulen

Lehrerin Ulrike Freytag

- Diplom-Pädagogin

Studienrätin Ute Eggers

- Staatlich anerkannte Erzieherin
- Lehramt an berufsbildenden Schulen für Sozialpädagogik/Politik

Alice-Salomon-Schule Hannover**Oberstudiendirektor Dr. phil. Matthias Gleitze**

Projektleiter des Schulversuchs »Modularisierung der Erzieher/innenausbildung« an der Alice-Salomon-Schule

- Leiter der Alice-Salomon-Schule
- Lehramt an Realschulen für Geschichte, Politik
- Lehramt an Berufsbildenden Schulen für Pädagogik, Psychologie, Politik
- Diplom-Pädagoge

Studiendirektorin Amelie Ruff

Projektgeschäftsführerin des Schulversuchs »Modularisierung der Erzieher/innenausbildung« an der Alice-Salomon Schule

- Lehramt an Realschulen für Deutsch, Biologie
- Lehramt an Berufsbildenden Schulen für Pädagogik, Psychologie
- Diplom-Pädagogin

Oberstudienrätin Claudia Pommerien

Stellvertretende Projektgeschäftsführerin des Schulversuchs »Modularisierung der Erzieher/innenausbildung« an der Alice-Salomon-Schule

- Lehramt an berufsbildenden Schulen für Sozialpädagogik, Sport;
- Diplom-Sozialpädagogin

Herman-Nohl-Schule Hildesheim

Tel. 05121/7680-11; –66 fax
Schwake@Herman-Nohl-Schule.de

Herman-Nohl-Schule Hildesheim

Tel. 05121/7680-11; –66 fax
Sekretariat@Herman-Nohl-Schule.de

Herman-Nohl-Schule Hildesheim

Tel. 05121/7680-11; –66 fax
Sekretariat@Herman-Nohl-Schule.de

Alice-Salomon-Schule

Berufsbildende Schule für Gesundheit und Soziales Region Hannover

Kirchröder Str. 13
30625 Hannover

Tel. 0511/ 16844301; –03 Fax
gleitze@asbbs.de

Alice-Salomon-Schule

Tel. 0511/16842689; –03 Fax
ruff@asbbs.de

Alice-Salomon-Schule

Tel. 0511/ 16844301; –03 Fax
pommerien@asbbs.de

Studienrätin Brit Albrecht

Leiterin der Arbeitsgruppe zur Modularisierung der
Erzieher/innen – Ausbildung an der Fachschule
Sozialpädagogik der Alice-Salomon-Schule
– Lehramt an Berufsbildenden Schulen für
Pädagogik, Psychologie
– Staatlich anerkannte Erzieherin
– Diplom-Pädagogin

Alice-Salomon-Schule

Tel. 0511/ 16844301; –03 Fax
albrecht@asbbs.de

Qualifikation der Lehrkräfte an beiden berufsbildenden Schulen

Im berufsbezogenen Lernbereich der Abteilung »Sozialpädagogik« der Herman-Nohl-Schule Hildesheim arbeiten 17 Lehrkräfte des höheren Dienstes, die entweder einen Abschluss der Diplom-Pädagogik (10) oder das Erste und Zweite Staatsexamen in der beruflichen Fachrichtung Sozialpädagogik als Qualifikation (7) mitbringen. Weiterhin arbeiten 9 Fachlehrkräfte in der Abteilung, die ein Studium an einer Fachhochschule in der Studienrichtung Sozialpädagogik/Sozialarbeit abgeschlossen haben.

In der Alice-Salomon-Schule ist das Qualifikationsprofil ähnlich. Dort arbeiten in den beiden Schulformen, die sozialpädagogische Fachkräfte ausbilden, 7 Diplom-Pädagog/innen und 7 Lehrkräfte, die einen Abschluss in der beruflichen Fachrichtung Sozialpädagogik und einem allgemein bildenden Fach haben. Zum Kollegium der Abteilung gehören weiterhin 9 Fachlehrkräfte, die ein Studium an einer Fachhochschule in der Studienrichtung Sozialpädagogik/Sozialarbeit abgeschlossen haben.

Die Qualifikation der Lehrkräfte zeichnet sich durch ein breites Spektrum an beruflichen Erfahrungen aus. Die Lehrkräfte bringen zu einem überwiegenden Teil fundierte Feldkenntnis aus verschiedenen Bereichen mit (Soziale Arbeit, Familien- und Erziehungsberatung, Fachberatung, Organisationsberatung, pädagogische Arbeit in Kindertageseinrichtungen, zum Teil in Leitungsfunktion). Darüber hinaus ist ein Teil des Kollegiums durch den Abschluss des Lehramts an berufsbildenden Schulen auch mit einem allgemein bildenden Fach qualifiziert, so dass viele allgemein bildende Fächer mit berufsspezifischem Blick in der Fachschule Sozialpädagogik unterrichtet werden.

Neuere wissenschaftliche Erkenntnisse und didaktisch-methodische Anregungen werden in die Fachdiskussion im Kollegium eingebracht. Es besteht eine große Bereitschaft zur Fortbildung und zur Mitgestaltung von Prozessen im Bereich der Frühpädagogik bzw. Bildung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen. Auch längerfristige, zertifizierte Weiterbildungen der Lehrkräfte sind in einem Fortbildungskonzept integriert.

Die Ausbildung an beiden Schulen zeichnet sich durch einen hohen Grad der Vernetzung mit Trägern und Einrichtungen der Region im Feld von Bildung und Erziehung aus, es bestehen Konzepte für die Durchführung der praktischen Ausbildung und Kooperationsstrukturen. Über die Organisation und inhaltliche Verantwortung von Fachtagungen werden Fortbildungen für sozialpädagogische Fachkräfte und Lehrkräfte angeboten.

Die Mitarbeit an Innovationsvorhaben und überregionalen Projekten zeigt einen hohen Grad der Vernetzung, z.B. arbeitet die Alice-Salomon-Schule als Kooperationspartner seit mehreren Jahren im Projekt »Kinderwelten« zur vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung und im Folgeprojekt »Implementation vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung in Kindertageseinrichtungen, Grundschulen und Fachschulen für Sozialpädagogik« mit. Beispielsweise werden in Kooperation mit der AWO Region Hannover Bausteine für die Aus- und Weiterbildung von Erzieherinnen und Lehrkräften zur Kommunikation dieses Ansatzes entwickelt und durchgeführt. Das Projekt wird vom Berliner Projektbüro für ganz Deutschland koordiniert und im Rahmen des Projektes »Vielfalt tut gut« vom BMFSJ und von der Bernard van Leer-Foundation gefördert.

Beide Schulen führen ein Qualitätsmanagement nach EFQM durch. Als ProReKo-Modellversuchsschule des Landes Niedersachsen (Projekt Regionale Kompetenzzentren) hat die Herman-Nohl-Schule, in Kooperation mit dem Institute for Organization Studies der Universität Hildesheim ein Qualitätsmanagement nach EFQM aufgebaut. Ein weiteres ProReKo-Ziel ist der Ausbau der Schulen zu Qualifizierungszentren in der Region. Beispielsweise wurde auf der Basis von Verträgen mit dem Landkreis Hildesheim und der Volkshochschule bereits ein Konzept für Bildungsdienstleistungen für den regionalen Ausbildungs-, Arbeits- und Weiterbildungsmarkt entwickelt und umgesetzt. In dieses Portfolio passt auch, dass die Herman-Nohl-Schule eine Internet-Plattform für Kindertagesstätten (www.kindergartenberater.de) betreibt.

Aus beiden Schulen wurden Lehrkräfte als Mitglieder der Rahmenrichtlinienkommissionen zur Erstellung der Lehrpläne nach dem Lernfeldkonzept für die Berufsfachschule Sozialassistent/in – Schwerpunkt Sozialpädagogik und die Fachschule Sozialpädagogik benannt. Mehrere Innovationsvorhaben des Landes Niedersachsen wurden durch beide Schulen gestaltet, hier sei beispielhaft die Mitarbeit der Alice-Salomon-Schule im Modellprojekt „Bewegter Kindergarten“ genannt.

Lehrkräfte und Schulleitung aus beiden Berufsbildungseinrichtungen haben gemeinsam mit der HAWK Hildesheim den BA-Studiengang »Bildung und Erziehung im Kindesalter« konzipiert und an der Erstellung des Modulhandbuches mitgewirkt. Jeweils eine Lehrkraft aus beiden Schulen ist durch Lehraufträge in den Studiengang eingebunden.

Drei Lehrkräfte der Alice-Salomon-Schule arbeiten zusammen mit zwei Lehrkräften aus der Herman-Nohl-Schule im Innovationsvorhaben »Entwicklung und Erprobung eines Konzeptes zur Modularisierung der Erzieher/innenausbildung in Niedersachsen«. Auf der Grundlage der Rahmenrichtlinien wurde eine Modulstruktur für die Lernfelder entwickelt und das Fach »Praxis Sozialpädagogik« in Form von Praxismodulen dargestellt. Ziel ist die Entwicklung eines Anrechnung- und Übertragungssystems für die vertikale Durchlässigkeit zwischen Berufsbildungs- und Hochschulsystem.

9.2.3 Caritasverband für die Diözese Hildesheim e.V. und Arbeiterwohlfahrt Niedersachsen –
Landesarbeitsgemeinschaft

Jochen Flitta

**Arbeiterwohlfahrt Niedersachsen –
Landesarbeitsgemeinschaft**

Körtingsdorfer Weg 8

30455 Hannover

Postanschrift:

Postfach 91 01 06

30421 Hannover

Tel.: 0511 / 4952-0

Petra von Bargaen

**Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Hannover
e.V. (für die Arbeiterwohlfahrt Niedersachsen
– Landesarbeitsgemeinschaft)**

Körtingsdorfer Weg 8

30455 Hannover

Tel.: 05 11-49 52-296

Fax.: 0511-4952-267

petra.bargaen@bv-hannover.awo.de

Dr. Hans-Jürgen Marcus

**Caritasverband für die Diözese
Hildesheim e.V.**

Moritzberger Weg 1

31139 Hildesheim

Tel.: 05121/938-170

Fax: 05121/938-119

marcus@caritas-dicvhildesheim.de

Angela Denecke

**Caritasverband für die Diözese
Hildesheim e.V.**

Moritzberger Weg 1

31139 Hildesheim

Tel.: 05121/938-170

Fax: 05121/938-119

denecke@caritas-dicvhildesheim.de

9.2.4 Weitere Kooperationspartner

In den Evaluationsprozess sind außerhalb der finanziellen Förderung individuell oder gemeinsam weitere operative Partner einbezogen, insbesondere solche die für die fachliche Fundierung und Abstimmung einer vertikalen Durchlässigkeit in der Ausbildung von Erzieher/innen bedeutsam sind, wie die Hochschulen in Niedersachsen, die im Bereich Bildung und Erziehung im Kindesalter ausbilden (z.B. die Fachhochschule Hildesheim/Holzwinden/Göttingen (HAWK); Studiengang »Bildung und Erziehung im Kindesalter«), die BöefAE (Bundesarbeitsgemeinschaft öffentlicher und freier Ausbildungsstätten für Erzieherinnen und Erzieher), die LAG der FSP in Niedersachsen, die BAG-BEK, das Niedersächsische Kultusministerium, die HIS Hochschul-Informationssystem GmbH, das BIBB und die Kommission der Pädagogik der frühen Kindheit der DGfE.